

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

186 (11.8.1934)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3450 VII.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: L. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften u. Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Besizer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 186

Samstag, den 11. August 1934

106. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Der Danziger Senat hat durch Verordnung außer der bereits bestehenden Bauernkammer noch eine Industrie- und Handelskammer sowie eine Handwerkskammer und ferner einen Wirtschaftsrat errichtet.

Der Führer und Reichskanzler hat den pfälzischen Gauleiter Joseph Würkel anstelle von Papens zum Saarbesolmächtigten der Reichsregierung ernannt.

Die Sperre für Neugründungen von Zeitungen und Zeitschriften ist bis zum 31. März 1935 verlängert worden.

Dem französischen Ministerpräsidenten wurde jezt der Entwurf zur Staatsreform vorgelegt. Doumergue will während seiner Ferien die Verfassungsreform prüfen und dann im September seine Ansicht bekanntgeben.

Roosevelt ist nach längerer Abwesenheit wieder nach Washington zurückgekehrt und hatte eine längere Besprechung mit Staatssekretär Hull.

Bundeskanzler Schulzinnig hatte am Freitag weitere Besprechungen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Budapest. In einer amtlichen Verlautbarung

heißt es, daß sich beide Staatsmänner einig waren, die eingeleitete Politik der engsten Freundschaft und Zusammenarbeit weiterhin aufrecht zu erhalten.

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß die Stimmberechtigten bei der Volksabstimmung entsprechend der ausdrücklichen Anordnung des Führers und Reichskanzlers ihren Willen in freier und geheimer Abstimmung bekunden können.

Der japanische Heereshaushalt für 1935/36 sieht 120 Mill. Yen mehr als im Vorjahr vor.

Die französische Fliegerin Helene Boncher hat den Geschwindigkeitsweltrekord für weibliche Flugzeugführer auf 428,223 Stdm. verbessert.

In einer Rundfrage des „Petit Journal“ erklärt der ungarische Ministerpräsident Gömbös, daß der, der einen Krieg entfesseln wolle, verdiente, niedergeschossen zu werden.

Der japanische Ministerpräsident äußerte der Presse gegenüber, daß es zwischen Sowjetrußland und Japan keine Frage gebe, die nicht auf friedlichem Wege gelöst werden könne.

Nach einer Erklärung des Landwirtschaftsministers Wallace werde trotz der diesjährigen Dürre kein Mangel an den wesentlichen Lebensmitteln im nächsten Jahr in USA. eintreten.

### Anrede für den Reichskanzler: Mein Führer!

Berlin, 10. Aug. In einem Heeresbefehl teilt Reichswehrminister von Blomberg mit, daß der Führer und Reichskanzler befohlen habe, die Anrede aller Soldaten der Wehrmacht an ihn solle lauten: Mein Führer!

### Nur eine Art von Arbeitspaß

Berlin, 10. Aug. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat eine Verordnung herausgebracht, die ihrer Wichtigkeit wegen die breitere Öffentlichkeit interessiert. Nach dieser Verordnung erhalten von jetzt ab den Arbeitsdienstpaß ausgehändig:

Nach halbjähriger Dienstzeit, d. h. nach 26 Wochen, diejenigen Dienstwilligen, die vor dem 1. Januar 1915 geboren worden sind.

Alle anderen d. h. also alle Arbeitsmänner (Dienstwillige), die nach dem 31. Dezember 1914 geboren wurden, müssen eine einjährige Dienstzeit (52 Wochen) hinter sich haben, ehe sie den Arbeitspaß ausgehändig bekommen.

Durch diese Neuregelung wird, was sehr wesentlich ist, keine Änderung in Bezug auf den Arbeitsdienstpaß selbst eintreten. Es gibt nur eine Art von Arbeitsdienstpaß für die beiden Altersklassen. Freilich welche besonderen Kennzeichen des Arbeitsdienstpaßes sind, unterliegt. Auf die bereits mit dem Arbeitsdienstpaß Entlassenen hat die Verordnung keine rückwirkende Kraft.

## Wallfahrt zum Grabe Hindenburgs

DRB. Hohenstein, 10. Aug. Der starke Zustrom zum Tannenberg-Nationaldenkmal hält ununterbrochen an. Ein ungewöhnlich starker Autoverkehr bringt ebenso wie die Reichsbahn immer neue Tausende nach Hohenstein und vom frühen Morgen bis zur Dunkelheit stehen die Menschen vor dem Eingangstor, um einzeln ins Denkmal hineingelassen zu werden und am Sarge Hindenburgs vorbeizugehen. Eine selbstverständliche Disziplin regiert die Geduld der Wartenden und läßt sie die Häupter beim Betreten des Denkmals entblößen. Tiefste Stille herrscht im Innenhofe. Die Jugendherbergen auf dem Denkmalsturm, die Verkaufshäuschen auf dem Eingangsturm sind verschlossen. Kein Händler darf den äußeren Denkmalsplatz betreten und die ehrfurchtsvoll Wartenden hören. Ein Kommando von 28 Gendarmen überwacht den Denkmalshof, vier Gendarmen halten die Nachtwache. Die Besucher werden am Hindenburg-Turm vorbei zum Ausgangsturm geleitet. Aus dem sauber aufgeräumten Ehrenhofe leuchtet die Farbenpracht der zahlreichen Kränze. Die Kranzschleifen sollen später im Fahmenturm aufbewahrt werden. An jedem Morgen werden an den hohen Mästen vor dem Denkmal zwei Kriegs- und beide Reichsflaggen hochgezogen, die Wache tritt an, zwei Landjäger stehen neben dem Hindenburg-Turm, zwei Posten nehmen neben der offenen Tür zur Hindenburg-Grabschütte Aufstellung. Die Offizierswache am Sarge ist durch Unteroffizierswachen übernommen. 1/4 Ründlich wird diese Wache am Sarge abgelöst; der Posten präsentiert, die Landjäger salutieren. 14 Tage hindurch ist der Eintritt in das Denkmal erlaubt. Täglich kommen u. a. auch viele Schulen her. Am Donnerstag weilten die beiden Töchter Hindenburgs, Frau von Penz und Frau von Brodhagen mit zwei Enkelkindern am Sarge ihres Vaters. Täglich wird die Begräbnisstätte im Hindenburg-Turm mit 8000 frischen Rosen bezu. Dahlien neu geschmückt.

### Beschleunigte Durchführung der Amnestie

Berlin, 10. Aug. Zu dem aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers beschlossenen Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August 1934, das am 10. August 1934 in Kraft trat, hat der Reichsjustizminister jezt Durchführungsanweisungen erlassen, die sich in der Hauptsache mit Bestimmungen technischer Art für die Justizbehörden befassen. Darin wird ausgeführt, daß das Gesetz bei eintretender Durchführung ist, nötigenfalls unter Zurückstellung minder dringender Sachen, vorweg für solche Sachen zu bearbeiten, in denen Freiheitsstrafen vollstreckt werden oder Untersuchungshaft besteht. Bei den anhängigen Verfahren entscheidet die Staatsanwaltschaft nach Lage der Akten, ob die zu erwartende Strafe höher als im ersten Teil des Gesetzes angeführt ist, so kann die Amnestie nicht eintreten. Besondere Geluche leitens der Betroffenen sind nicht erforderlich. Die Amnestierungen erfolgen von amtswegen. In Zweifelsfällen soll der Betroffene im übrigen von der Staatsanwaltschaft gehört werden. Bei Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten und Erlassfreihheitsstrafen für Geldstrafen bis zu 500 RM sind diese durch das Gesetz ohne Rücksicht auf die Art der Straftat und auf die Vorstrafe des Täters zu erlassen. Bei Verurteilungen, die solche Strafen verbüßen, haben die Gefängnisanstalten die Strafe alsbald zu unterbrechen und hiervon der Vollstreckungsbehörde Anzeigen zu machen. Die Vollstreckungsbehörden haben den Eintritt des Straferlasses durch Verfügung festzustellen und unabhängig von den den Gefängnisanstalten obliegenden Maßnahmen die Vollstreckung von Freiheitsstrafen sofort zu unterbrechen. In Zweifelsfällen ist umgehend die Entscheidung des Gerichts herbeizuführen. Die Landesjustizverwaltungen werden ersucht, die Fälle des Straferlasses zu zählen und das Ergebnis bis zum 1. Oktober 1934 mitzuteilen.

### Verlängerung der Sperre für die Neugründung von Zeitungen und Zeitschriften

DRB. Berlin, 10. Aug. Durch die erneute Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer ist die seit Mitte Dezember v. Js. verhängte Sperre für Neugründungen von Zeitungen und Zeitschriften bis zum 31. März 1935 verlängert worden. Maßgebend für diesen Entschluß sind Feststellungen über die Gesamtlage der deutschen Presse, die zu dem Ergebnis geführt haben, daß der mit Anordnung vom 30. Dezember 1933 verfolgte Zweck einer Befriedigung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Bereich der periodischen deutschen Presse nicht in einem solchen Ausmaß erreicht ist, daß die endgültige Aufhebung der Sperre schon jezt sich rechtfertigen würde.

Daneben hat sich bei der Bearbeitung zahlreicher Aufnahmeanträge erwiesen, daß immer noch neue Pläne und Projekte aufstauen, deren Durchführung das Gesamtbild der deutschen Presse im Hinblick auf die pressemäßige Leistung kaum irgendwie bereichern würde, den Aufbau auf einer wirtschaftlich gesunden Grundlage zurzeit aber schwer stören müßte.

Die Verlängerung der Sperre bis zum 31. März 1935 ist als eine Uebergangsmäßnahme aufzufassen. Es kann mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß rechtzeitig vor Ablauf der Sperre die Bedingungen festgelegt werden, deren Erfüllung in Zukunft die Voraussetzung für die Zulässigkeit von Neugründungen überhaupt sein wird.

## Zum Staatsjugendtag

### Der Einsatz der Jugend

NSA. Der Staat hat der Jugend einen ganzen Tag zur Verfügung gestellt, der der Schulung der Jugend dienen soll, den sie ausfüllen kann aus ihrem eigenen Geiste, aus dem Geiste der Jugend selbst heraus. Nichts verleiht wohl stärker das Vertrauen des nationalsozialistischen Staates in seine Jugend als diese einschneidende Neuerung in unserem Erziehungsweisen, die hierin ihren Ausdruck findet. Der Nationalsozialismus erst hat den Wert der Erziehung im Rahmen einer engen Gemeinschaft erkannt. Der Geist der Kameradschaft und das gemeinsame Erlebnis des Kampfes formen den jungen Menschen viel stärker, als aller theoretischer Unterricht es tun kann. Diese Erkenntnis, die zuerst in der SA. und dann im Arbeitsdienst geformt wurde, die ihren Ausdruck fand in den verschiedenen Formen der Lagererziehung, die sich allmählich herausgebildet haben, findet in ihre Anwendung auf die Jugend.

Der nationalsozialistische Staat hat ein anderes Verhältnis zur Jugend wie der Staat von gestern. Er weiß, daß die Millionen der heranwachsenden Generation für das kommende Schicksal der Nation vielleicht den wichtigsten Teil des Volkes darstellen, weil sie die Träger der Zukunft des Staates sind. Diese Jugend, die gelernt hat und immer wieder lernen soll aus dem Geist der nationalsozialistischen Kämpfer zu denken, zu fühlen und zu opfern und damit in der Zukunft Träger der politischen Tradition des Nationalsozialismus werden soll.

Und ein zweites offenbart sich in dieser Neuerung, was den Nationalsozialismus grundsätzlich unterscheidet von der vorhergehenden Zeit: die Erziehung durch Verantwortung. Der Jugend wird eine große Aufgabe übertragen, die sie aus ihrem Geist und ihrem Willen heraus gestalten soll, und an dieser Verantwortung soll sie wachsen, soll sie erproben werden. Wie jeder einzelne Mann in der Bewegung hingestellt wird an seinen Posten als verantwortlicher Träger der Idee so auch die Jugend in ihrem Bereich.

Die Jugendarbeit erhält mit der Einführung des Staatsjugendtages ein neues Gepräge; der Staat schaltet die Jugend offiziell ein in die Erziehung der kommenden Geschlechter.

Der Mittwochnachmittag dient der weltanschaulichen Schulung, der Samstag der körperlichen Erziehung der Jugend. In diesem Tag marschiert die Jugend hinaus in die deutsche Landschaft, in die Sonne, in die reine frische Luft, um hier in jugendlicher Art den Körper zu stärken für die Arbeit der Zukunft. Zunächst ist es noch ein bestimmter Teil, Jugend bis zum Alter von 14 Jahren, die im Rahmen ihrer Einheiten, im Rahmen des Jungvolks körperlich erzieht werden. Vier Gebiete werden besonders gepflegt: Allgemeine Leibesübungen, Geländesport, Schwimmen und Luftgewehrschießen.

Durch die Organisation der Hitler-Jugend ist es überhaupt erst möglich geworden, in viel härterem Maß als bisher, die Jugend für die Art der Körpererziehung aus einem neuen Willen und einem neuen Geist heraus zu erziehen.

Am diesem Samstag marschiert Deutschlands Jugend zum ersten Male in einer neuen Verantwortung, die ihr der nationalsozialistische Staat übertragen hat. Alle diese Jungen wissen, daß dieser Tag Freiheit ist und Dienst zugleich, Dienst an sich selbst, Dienst am eigenen Körper, an der eigenen inneren Haltung und damit an der Nation. Dieser Tag gibt der nationalsozialistischen Jugend als Erziehungsfaktor eine Bedeutung über ihr bisheriges Maß hinaus: Jugend erzieht sich selbst zu gesteigerter Leistung, zu neuem stärkerem Einsatz.

### Freiheit der Wahl gewährleistet

DRB. Berlin, 10. Aug. Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß bei der Abstimmung am 19. August für den Schutz des Stimmzettel und der Abstimmenden unbedingt zu sorgen ist. Die zuständigen Stellen sind angewiesen worden, jede mögliche Vorkehrung zu treffen, daß die Stimmberechtigten entsprechend der ausdrücklichen Anordnung des Führers und Reichskanzlers ihren Willen in freier und geheimer Abstimmung bekunden können. Niemand darf in der Ausübung seines Stimmrechtes behindert werden. Jede Belästigung von Stimmberechtigten, namentlich auch vor den Stimmlokalen, soll mit allen Mitteln verhindert werden.

### Hakenkreuz in Dienststempeln

Berlin, 10. Aug. Verschiedene Anfragen haben den Reichsfinanzminister veranlaßt, in einem Erlass darauf hinzuweisen, daß mit einer Änderung des Reichsadlerbildes für Dienststempel usw. in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist. Bis zur endgültigen Regelung hat jedoch der Finanzminister keine Bedenken, daß bei Neubestellungen von Dienststempeln usw. mit dem Reichsadlerbild als Abdruck und Schmuckzeichen an Stelle der bisher vorgezeichneten kleinen Sterne Hakenkreuze verwendet werden. Die Inkraft ist künftig bei Dienststempeln usw. allgemein in Fraktur auszuführen.

# Die Flurbereinigung bäuerlichen Besitzes

Von Arthur J. Marzlin-Boiret.

In den letzten Jahren sind von verschiedenen Regierungen Versuche unternommen worden, den zerstückelten bäuerlichen Besitz so zusammenzulegen, daß wieder eine ordentliche Bewirtschaftung durchgeführt werden kann. Die Versuche wurden zum größten Teil wieder aufgegeben, da eine Flurbereinigung ohne gesetzliche Grundlage auf die größten Schwierigkeiten stößt. Die Zustimmung der Beteiligten erfordert ein langes und umständliches Vorverfahren, das erst alle Beteiligten unter einen Hut bringen muß, ehe die Zusammenlegung erfolgen kann. Mit der gesetzlichen Regelung, die in Hessen, Baden und nun in Preußen in Angriff genommen wird, hängt die Flurbereinigung nicht mehr unbedingt von der Zustimmung der Beteiligten ab; selbstverständlich können berechnete Einwände erhoben werden, aber starrköpfige Parzelleneigentümer sollen nicht mehr die bestmögliche Bewirtschaftung eines ländlichen Besitzes verhindern können.

Infolge der Erbteilungen ist der Boden vieler bäuerlicher Güter nur noch ein zusammenhangloses Parzellengemisch, das überhaupt nicht mehr richtig bewirtschaftet werden kann. Nach Schätzungen amtlicher Stellen sind in Deutschland fast sechs Millionen Hektar zusammenlegungsbedürftig. In Süddeutschland hat die Felderplattierung einen Umfang angenommen, der eine radikale Abänderung besonders dringlich erscheinen läßt. In Baden z. B. betragen die Durchschnittsgrößen der Betriebe etwa sechs Hektar, die in durchschnittlich 16 Parzellen aufgeteilt sind. In einem Betriebe in Württemberg sind 67 Parzellen vorhanden auf einem Besitz von 20 Hektar. Wenn der Besitzer von seinem Hofe aus nach jeder einzelnen Parzelle und wieder zurückgeht, muß er eine Entfernung von 130 Kilometern zurücklegen.

Große Teile des Kleinbäuerlichen Besitzes franten schon immer an einer mangelhaften Feldbereinigung. Die nur von rechtlichen Gesichtspunkten geleitete Entwicklung der Besitzverhältnisse hat fast in ganz Deutschland zu grotesken Zuständen geführt, die aus privatwirtschaftlichen wie aus nationalwirtschaftlichen Gründen dringend der Abänderung bedürfen. Viele Betriebe, die äußerlich wie ein einheitlicher Besitz aussehen, gehören in Wirklichkeit einer Gemeinschaft von Eigentümern, die nur in einer Art Nutzungsgemeinschaft zu einem Betriebe zusammengeschlossen sind. Durch diese komplizierten Eigentumsverhältnisse wird die Flurbereinigung außerordentlich erschwert. Es gilt nicht nur, die Zustimmung der Parzelleneigentümer einer Gemeinde oder einiger Nachbargemeinden zur Bereinigung zu erhalten, sondern auch die der weit verstreut lebenden Eigentümer. Ohne gesetzliche Regelung braucht die Entwirrung dieser verwinkelten Eigentumsverhältnisse viel zu lange Zeit, und das Ergebnis der Verhandlungen wird dann oft noch sehr unbefriedigend sein.

Die Menschen auf dem Lande halten sowohl an guten als auch an weniger guten Ueberlieferungen fest. Zu den weniger guten gehört zweifellos das Streben gegen eine freiwillige Flurbereinigung, auch wenn damit eine Verbesserung der Existenzfähigkeit aller Beteiligten erzielt werden kann. Und das wäre wohl in den meisten Fällen zu erreichen, denn der Arbeitsaufwand bei stark parzelliertem Besitz ist mehr als doppelt so groß als bei größeren zusammenhängenden Flächen. Auf kleinen Parzellen wird die Gepannarbeit sehr erschwert; Ecken und Spitzen müssen oft sogar umgegraben werden. Die Anwendung der Drillmaschine ist auf diesen kleinen Flächen nicht möglich, so daß mit der Hand gesät werden muß. Der Weg nimmt außerdem einen großen Teil der täglichen Arbeitszeit in Anspruch. In einzelnen Gemartungen besteht heute noch der Flurzwang, weil nur wenige Hauptwege öffentliche Gemeindegewege sind.

Die günstigste Form eines landwirtschaftlichen Betriebes ist die geschlossene Feldlage mit möglichst großen Schlägen in der Nähe des Gehöfts. Hier liegt die große Aufgabe der Flurbereinigung, die in ihrer nationalwirtschaftlichen Bedeutung gar nicht zu überschätzen ist. Neben-

bei dient die Feldbereinigung auch der Arbeitsbeschaffung, denn sie erfordert die Anlage neuer Wege und Gräben, aber auch die Verbesserung vieler Landstücke durch Drainage, um den Austausch zwischen guten und minder ertragreichen Parzellen zu erleichtern.

In Preußen ist das Umlegungsverfahren nur wesentlich vereinfacht worden. Die gesetzliche Regelung war notwendig, um eine einheitliche Planung der Wege- und Wasserverhältnisse zu ermöglichen und um die Anlage der Reichsautostraßen, von Talsperren, Deich- und Kanalbauten und Meliorationsarbeiten planmäßig durchführen zu können. Alle diese im Zusammenhang miteinander stehenden Arbeiten lassen erwarten, daß die übrigen Länder dem preussischen Beispiel folgen oder daß bald eine reichsgesetzliche Regelung erfolgt.

## Erweiterung der Verordnung gegen Preissteigerungen

Berlin, 10. Aug. Nach der Verordnung gegen Preissteigerungen vom 16. Mai 1934 dürften bekanntlich Verbände und sonstige Zusammenkünfte Mindestpreise und Mindesthandelsspannen nur mit Einwilligung der Preisüberwachungsstellen neu festsetzen, verabreden oder gebundene Preise zum Nachweis der Abnehmer verändern. Durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichswirtschaftsministers wird nunmehr das Anwendungsgebiet der Verordnung, das sich bisher auf lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs und lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs beschränkte, auf alle gewerblichen Leistungen ausgedehnt. Damit sind die etwa möglichen Zweifel über das Anwendungsgebiet der Verordnung eindeutig dahin geklärt worden, daß alle verbandsmäßigen Preisfestsetzungen von Preislisten und die Erhöhung verbandsmäßiger Preise ohne Einwilligung der Preisüberwachungsstellen unzulässig und strafbar sind. Ausgenommen sind, wie bisher, die in Paragraph 5 der Verordnung gegen Preissteigerungen aufgeführten Gebiete, vor allem das zur Zuständigkeit des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft gehörende Gebiet.

## Gauleiter Bürkel zum Saarbevollmächtigten ernannt

NR. Neustadt a. d. S., 10. Aug. Der Führer und Reichslanzler hat den pfälzischen Gauleiter Joseph Bürkel anstelle des zum deutschen Konsulats in Wien ernannten Herrn von Papen zum Saarbevollmächtigten der Reichsregierung ernannt.

## Sturzbares Unwetter im Rheinland

Nierstein, 10. Aug. Ueber Nierstein, das vor etwa 14 Tagen von einem schweren Unwetter heimgesucht wurde, entlud sich abends ein schweres, mit Wolkenbrüchen verbundenes Gewitter. Die Wasserfluten rissen in den Weinbergen zahlreiche Mauern ein. An vielen Stellen mahlte das Wasser drei bis vier Meter tiefe Löcher. Der Schaden in den Weinbergen ist sehr erheblich, da ganze Reihen von Rebstöcken aus dem Boden herausgerissen wurden. Auch der Schaden auf den Feldern ist noch nicht zu übersehen. Der Bahnverkehr mußte unterbrochen werden, da der Schlamm die Gleise fast meterhoch bedeckte. Arbeitsdienst, SA und Feuerwehr arbeiteten fieberhaft, um die schlimmsten Schäden zu beseitigen.

## Verbot des Saarbrücker Sängereises

Saarbrücken, 10. Aug. Die „Saarbrücker Zeitung“ meldet: Wie wir erfahren, ist das für den 7. und 8. September angelegte Sängereis des Saar-, Mosel- und Nahe-Gaues verboten worden. Zu dem Zweck wurden einige zehntausend Säger aus dem Reich erwartet. Umfangreiche Vorbereitungen waren bereits getroffen, da nach den Angaben maßgebender Stellen der Regierungskommission auf Grund der früheren Erfahrungen mit den Sängern keine Bedenken gegen das Fest bestanden, und seine Genehmigung daher als eine Frage von lediglich formaler Bedeutung angesehen werden konnte. Die Formalität hat, wenn wir genau unterrichtet sind, in der Zustimmung der Abstimmungskommission bestanden. Offenbar ist sie nicht erfolgt.

Wie kannst Du Dich dem Führer dankbar zeigen? Durch Einstellung eines alten Kämpfers über die Sonderaktion des Arbeitsamtes.

## Deutsch-russisches Wirtschaftsprotokoll

Berlin, 10. Aug. Im Reichswirtschaftsministerium haben auf Grund des deutsch-sowjetischen Wirtschaftsprotokolls vom 20. März ds. Js. mit Vertretern der Handelsvertretung der UdSSR Verhandlungen über die Abnahme sowjetischer Waren stattgefunden. Diese Verhandlungen haben zum Abschluß eines Protokolls geführt, welches am Freitag unterzeichnet worden ist.

## Was ein Soldat sagt

Fürst Schönburg-Hartenstein über das Verhältnis zwischen Österreich und dem Reich

Essen, 10. Aug. Generaloberst Fürst Schönburg-Hartenstein, der als offizieller Vertreter der österreichischen Wehrmacht an den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten teilgenommen hat, äußerte sich in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Nationalzeitung“ über seinen Besuch in Deutschland und seine Eindrücke.

Der Fürst entkam einem uralten deutschen Welsgeschlecht. Der nun 74-jährige war während der Jahre 1895 bis 1897 österreichischer Militärbevollmächtigter in Berlin. Während des Weltkrieges befehligte er die österreichischen Truppen in Tirol und leitete die große Offensive gegen die Italiener im Jahre 1917, an der deutsche Truppenabteilungen hervorragend beteiligt waren. Bekanntlich war der Fürst auf Bitten des verstorbenen Bundeskanzlers Dollfuß im vorigen Jahre als Heeresminister in das österreichische Kabinett eingetreten, trat aber dann angesichts der Entwicklung der Dinge in Österreich später zurück. Fürst Schönburg-Hartenstein betonte gleich einangs der Unterredung, daß er ein sehr guter Deutscher sei und daß es ihn über alles schmerze, daß zwischen den Brüdern ein derartiger Zwist überhaupt ausgebrochen sei. Ich war, so führte er aus, mein ganzes Leben nicht Politiker, sondern nur Soldat. Und gerade deshalb im Gedanken an die vierundhalbjährige Waffenbrüderschaft, die reichsdeutsche und österreichische Truppen Schulter an Schulter kämpften, berührt es mich sehr schmerzhaft, wenn ich den Bruderzwist sehe, der zwischen den deutschen Gaue ausgebrochen ist.

Auf eine Frage nach dem künftigen Verhältnis zwischen dem Reich und Österreich erklärte der Fürst: Ich will nicht über Politik sprechen. Doch freut es mich aus ganzem Herzen, daß der Führer und Reichslanzler Herr von Papen mit einer außerordentlichen Mission nach Wien betraut hat und daß die österreichische Regierung dieser Betrauung ihr Agreement erteilt hat. Ich möchte auch betonen, daß eine gewisse Preisfrage einen großen Teil der Schuld an der Verheerung trägt.

Nach der künftigen Einstellung Österreichs gegenüber dem Reich befragt, bemerkt der Fürst: Ich bin nicht befugt, über Politik zu sprechen, doch ist Bundeskanzler Schuschnigg ein aufrichtiger und ehrlicher Deutscher, der das Gesamtdeutschtum immer und immer wieder betont hat. Es wird und muß einen Weg der Verständigung geben. Von unserer Seite ist der Wille da. Fürst Schönburg-Hartenstein gab der Zuversicht Ausdruck, daß es Adolf Hitler, der so Großes geleistet habe, auch gelingen werde den Konflikt zweier Brüdervölker beizulegen. Was immer auch kommen möge, so schloß er, wir Deutschen Österreichs werden nie und nimmer unsere gelamdeutsche Mission vergessen. Wir Deutsche Österreichs werden unser Schicksal nie und nimmer in nichtdeutsche Hände legen.

## Rumänische Benzintransportzüge in Flammen

Bukarest, 10. Aug. Bei der Eisenbahnstation Recca auf der Strecke Bukarest-Craiova stießen zwei Benzintransportzüge zusammen. Alle Wagen und die Lokomotiven entgleisten. In wenigen Augenblicken war, da das Benzin auslief, die Unglücksstätte in ein Flammenmeer gehüllt, aus dem kurz hinter einander die Explosionen der Benzinanzugs zu vernehmen waren. Das Feuer war auf eine Entfernung von 40 Kilometer zu sehen. Infolge der großen Hitze konnte sich niemand den Unglücksstätten nähern, jedoch die Zahl der Opfer bisher noch unbekannt ist. Man fürchtet, daß das ganze Zugpersonal den Flammen zum Opfer gefallen ist. Der Bahnhof Recca mußte geräumt werden, da der Brand auf die Bahnhofsbauten überzugreifen drohte. Der Betrieb auf der sehr lebhaften Strecke ist unterbrochen.

# Die Tochter des alten Bracht

VON ANTON VON WINTERFELD - PLATEN

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

11) (Nachdruck verboten.)

Ihr Kopf tut so weh, so weh. Sie kann das alles noch gar nicht so durchdenken. Sie muß Ruhe haben dazu — Zeit und Stille.

Sie steht mitten im Zimmer, den weizenblonden Kopf tief gesenkt. Ach, Hubert, wärest du hier! Wärest du nur hier!

Sie hört das Klopfen des eigenen Herzens in der Totenstille des Raumes. Wie lange stand sie schon hier?

Wie lange sprach schon diese bleiche, kalte, unbemühte Frau? Sind es Minuten gewesen? War es eine Ewigkeit?

Ein leises Klopfen an der hohen Flügelkür läßt sie zusammenfahren. Frau Eichen ruft herein und macht sich am Teetisch zu schaffen.

Der alte Matthias meldet, daß der Wagen von Fräulein von Bracht vorgefahren sei.

„Ach dankt“, sagt Eva-Maria leise und reißt sich hoch. Sie neigt sich vor Frau Eichen und küßt ihr die Hand, denn der Diener steht noch wartend an der Schwelle.

Als er ihr draußen den Mantel umgibt, sagt er sorglich: „Gnädiges Fräulein sind doch nicht krank? Gnädiges Fräulein sehen so sehr weiß aus.“

Sie schüttelt nur den Kopf. Sprechen kann sie nicht. Frau Eichen hat noch beim Abschied in der offenen Tür gesagt: „Und grüße auch alle in Frieden schön und komme gut nach Hause. Dein Besuch war mir eine Freude.“

Warum sagt sie so? Ist das nur, damit der alte Matthias es hört?

Lüge, denkt Eva-Maria und schaubert. Alles, alles Lüge in diesem Hause!

Und sie hat eine grenzenlose Sehnsucht nach den klaren, reinen Augen ihres alten Vaters, dem warmen, innigen Ton seiner Stimme, dem lustigen Wischeln der Schwestern. Aus dem grellen Licht des elektrischen Scheinwerfers vor der Haustür fährt der leichte Jagdwagen schnell in das Dunkel der Herbstnacht hinaus.

Wenn alles Laub gelb und rot von den Bäumen gesunken ist, dann steht es in Frieden doch noch nicht so ganz kahl aus. Da ist dann immer noch das dicke, dunkelgrüne Farnkraut, das wie ein weicher, schirmender Mantel das ganze alte Haus umgibt, und in dem die Espen schon bei Sonnenaufgang lärmend und wischeln, daß es nur so eine Art hat. Auf dem Rasenplatz vorm Hause stehen rechts und links gewaltige Eibentannen, deren tiefem Grün auch kein Herbststurm etwas anhaben kann.

Popps hat alles Laub im Garten fein säuberlich zusammengeharkt und in Haufen geschichtet. Sie hat ja ihr Gärtneramt bereits angetreten und ist von früh an auf dem Posten. Mit hoben Männerstiefeln steht sie im taunassen Gras und schaufelt die Mohrrüben aus den Beeten, die zum Winter in den Keller sollen. Ihre Beiden sind frisch und rot dabei, und das Essen schmeckt ihr prächtig nach der Arbeit. Sie ist stolz darauf, alle ihre Kenntnisse aus der Gartenbaukunst nun praktisch verwerten zu können. Diese Nacht hat der erste Frost eingeseht, Dahlien und Georginen lassen schlaff und schwarz ihre Köpfe hängen, die gestern noch so leuchtend bunt in der Sonne standen.

„Ein Bild unfreies Lebens“, sagt Tante Petrine traurig, die mit dem alten Herrn von Bracht eben langsam durch den Garten geht, wie es nach dem Frühstück immer ihre Gewohnheit ist.

„Du hast recht, Petrine. Weil die Knollen, die noch in der Erde sind und nun in den Keller kommen, im nächsten Jahre wieder frisch und grün auslagern werden. Weil nichts, was aus Gottes Hand herorging, für immer sterben kann. Es mag wohl eine Weile scheitern sein. Aber in jedem Frühling sproßt auch wieder neues Leben.“

Die kleine, alte Dame wickelt sich fester in ihr bides, buntes Tuch. Ueber dem Kopf liegt dichter Morgennebel, den die Sonne langsam zerreißt.

„Gibst du nicht auch, daß Eva-Maria so anders geworden ist? So ernst und nachdenklich und oft mit ihren Gedanken in weiten Fernen.“

Und Tante Petrine bleibt stehen und sieht den alten Herrn fragend an, der sich auf seinen Landstod stützt. Herr von Bracht nickt vor sich hin.

„Ich habe es schon lange bemerkt, Petrine. Denn ich kenne mein Kind wohl besser als irgendein anderer. Die stille, klare Heiterkeit, die ihr sonst so eigen ist, scheint ganz und gar fort zu sein. Es ist etwas Bedrücktes, Gequältes in ihrem Gesicht. Ich warte immer, daß sie einmal zu mir kommt mit ihrer Not. Es ist nicht meine Art, mit Fragen in einen Menschen zu dringen. Wenn sie das Verlangen nach Aussprache hat, wird sie schon selber kommen.“

„Ob es mit Hubert Eichen und seiner Reise nach England zusammenhängt? Man hört so gar nichts mehr darüber.“ Tante Petrines Gesicht ist ein klein wenig neugierig, sie möchte den Sachen gern auf den Grund gehen.

„Seit Eva-Maria damals bei der alten Frau Eichen war, ist sie so still und bedrückt geworden“, fährt die alte Dame unbeeindruckt fort, indes sie ihr schwarzes Spitzenhäubchen wieder gerade rückt.

„Ach mag Frau Eichen überhaupt nicht. Man weiß bei ihr nie, woran man ist.“

Die beiden alten Leute waren langsam weitergegangen. Herr von Bracht sah vorsonnen in den perlenden Morgennebel.

„Wissen wir denn überhaupt bei irgendeinem Menschen, wie es in Wirklichkeit in seiner Seele aussieht? Zeigen die Men-

schen nach außen nicht meist ein ganz anderes Gesicht, als sie im tiefsten Innern haben? Ich meine, das wahre Gesicht ihrer Seele. Viele tun es aus Abtötung, viele unbewußt, viele aus Scham. O, da gibt es tausend Motive, die einen Menschen seine Seele verbergen lassen. Oft wird auch das tägliche Kämpfen und Ringen der Seele um Reinheit und Gerechtigkeit, um Frieden und Ruhe graulich verhäßt und überwuchert von den steten, furchtbaren Anforderungen des Alltags. Sorgen, Kummer, Mißverständnisse hemmen immer und immer wieder den schuldigen Aufschwung, das heiße, kämpfende Wollen. Wie der Apostel sagt: „Das Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen des Guten finde ich nicht.“ Und nun sehen die anderen — ob sie nun nah oder fern stehen — immer nur das fehlerhafte und unvollständige Vollbringen. Das, was uns nicht gelingt, woran wir selber franten, worunter wir selber am allermeisten leiden. Andere Fehler sehen sie, unsere Schwachheit. Und danach beurteilen sie uns. Das Wollen, das aus der Tiefe immer wieder von neuem ans Licht strebt, das sehen sie nicht. Viele können es nicht vertragen, daß man sie so falsch beurteilt. Sie sprechen sich aus, sie schlagen sich an, sie machen ihrem Herzen Luft.

Aber andere, die stilleren, und wahrlich nicht die schlechteren, müssen alles in sich verschlucken. Sie weinen ihre Tränen nach innen und bleiben ewig verstanden. Sie erscheinen der Welt oft schroff, hart, ungerührt und leiden selbst am meisten darunter. Wir verurteilen sie. Aber wir wissen ja gar nicht, wie sie vielleicht im Verborgenen bitter kämpfen gegen ihre Fehler, ihre Veranlagungen, ihre Schwächen. Was wir von einem Menschen sehen, und die Worte, die wir aus seinem Munde vernahmen, sind der allergeringste Bruchteil seines wirklichen Selbst. Vergleiche nur einmal, ob ein Mensch in seinem ganzen Leben mehr spricht oder schweigt? Und all die tausend Gedanken, die zwischen den ausgesprochenen Worten liegen, wer kennt sie? Wer ahnt sie auch nur?

Können sie nicht so viel höher und tiefer, reiner und edler sein als alle die Worte, die der Mensch spricht? Oft nur spricht, um etwas zu sagen — um anderen zu gefallen — um den wahren Gedanken hinter dem Wort zu verbergen. Die Urquellen, die Notwendigkeit von Tun aller Menschen liegen so brunnentief, daß andere sie nie werden ergründen können, wenn der Mensch nicht selber seine Seele aufschließt vor dem anderen. Sieh, du meinst, ich kenne dich, Petrine. Und weiß doch auch in diesem Augenblick nicht, was du gerade denkst. Darum ist keine Kunst zarter und größer als die, richtig zusammen zu leben mit anderen Menschen. Weil wir uns nie genug hineinbeugen in sie. Weil wir sie immer genau so haben wollen, wie wir selber sind. Und unser Herrgott hat doch auch nicht eine Pflanze wie die andere erschaffen. Da gibt es tausend Arten, tausend Variationen. Sollte das Vergiftmeinnicht zornig sein auf die Rose, weil sie nicht auch himmelblau ist? Vielfeigig und bunt ist die Natur. Aber noch vielfeigiger und bunter sind die Menschen. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“

(Fortsetzung folgt.)